
Runder Tisch Lehrkräftebildung: Inklusion und Schule

Paradigmenwechsel: Inklusion?!

JProf.‘ Dr. Anja Hackbarth

Juniorprofessur für Schulforschung /Inklusion

Paradigmenwechsel: Inklusion?!

- 1. Inklusion als Menschenrecht**
- 2. Inklusion als pädagogisches ‚Problem‘**
- 3. Inklusion als ‚Praxis‘**

1. Inklusion als Menschenrecht

Fokussierung auf behinderte Menschen bekräftigt den **Universalismus** der Menschenrecht -> Subjekt der Menschenrechte nicht nicht-behindert denken (Bielefeldt 2012; Degener & Diehl 2015)

Paradigmenwechsel: „Manifestation gesellschaftlicher Vielfalt“ (Bielefeldt 2012, S. 160; Wansing 2015; Degener 2015)

Medizinisches -> Soziales -> Menschenrechtliches Modell von Behinderung (Degener 2015, S. 55)

- **Medizinisches** Modell: „Behinderung als individuelles Phänomen betrachtet, dem mit medizinischen, therapeutischen und sonderpädagogischen Maßnahmen zu begegnen ist“ (Degener 2015, S. 63; vgl. hierzu auch Bielefeldt 2012; Hinz 2002)
- **Soziales** Modell: Aufmerksamkeit darauf, dass und wie die „Gruppe behinderter Menschen sozial konstruiert wird“ (Degener 2015, S. 64f.; siehe auch Waldschmidt 2005)
- **Menschenrechtliches** Modell: „Menschenrechtsfähigkeit [setzt] Nichtbehinderung nicht voraussetzt“ (Degener 2015, S. 64f.; Bielefeldt 2012)

2. Inklusion als pädagogisches ‚Problem‘

Pädagogisches Modell: Fokus auf **Barrieren und Ressourcen** für Teilhabe in Schule und Unterricht -> Öffnung für alle Kinder und Jugendlichen

Vermeidung individuumsbezogener Adressierungen, wie das *behinderte*, *störende*, *begabte* Kind

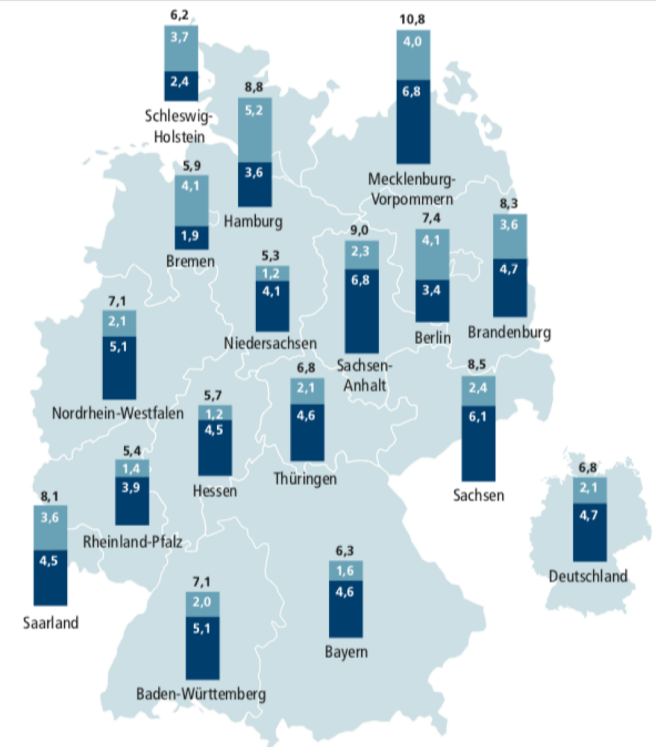
- medizinisches Paradigma, Defizitorientierung
- Reproduktion sozialer Ungleichheitslagen
- Diagnose: Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma -->

Ziel: Minimierung von Diskriminierung und Maximierung von Teilhabe

(u.a. Ainscow et al. 2006; Ainscow 2008; Booth et al. 2006; Heinrich et al. 2013; Sturm 2016)

Abbildung 5: Förderquoten, Inklusionsquoten und Exklusionsquoten in den Bundesländern – Schuljahr 2013/14

Angaben in Prozent



■ Förderquote insgesamt ■ Exklusionsquote ■ Inklusionsquote

Quellen: KMK 2014a, KMK 2014b und KMK 2015.

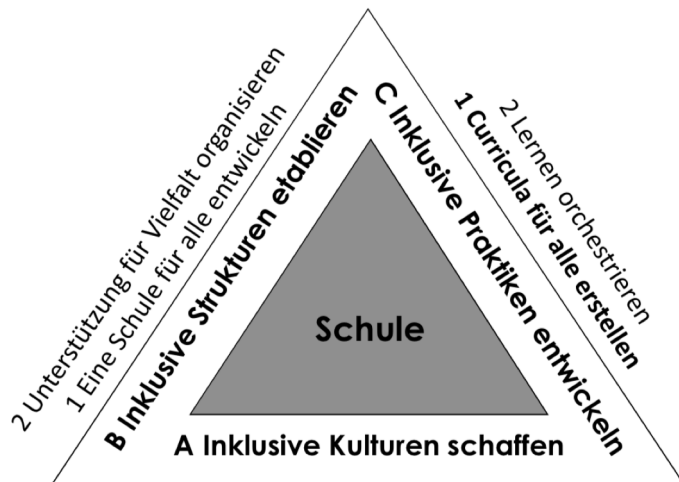
| BertelsmannStiftung

3. Inklusion als ‚Praxis‘

Index für Inklusion. Ein Leitfaden zur Schulentwicklung (2017)

Barrieren und Ressourcen

- Gebäude, Außenbereiche,
- Struktur und Organisation,
- Beziehungen zwischen Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen
- Art und Weise des Lernens



16 inklusive **Werte**
3 **Dimensionen**
70 **Indikatoren**
2000 **Fragen**



A- Inklusive Kulturen schaffen -> Inklusive Werte verankern

A2.1 Die Schulgemeinschaft verständigt sich über gemeinsame inklusive Werte.

- a) Nehmen sich die Mitglieder des Schulpersonals, der schulischen Gremien, Eltern/Erziehungsberechtigte und Schüler*innen Zeit, um über **Werte** zu sprechen und darüber, wie sie sich auf das Handeln auswirken, welche Werte sie selbst haben und wie sich die Werte von Menschen unterscheiden?
- b) Herrscht Einigkeit darüber, dass sich Werte vor allem im **Handeln** zeigen und weniger in Worten?
- c) Sind in der Schule alle von der Gleichwertigkeit aller Menschen und ihrem Recht auf Teilhabe **überzeugt**?
- ...
- f) Besteht Einigkeit darüber, dass es **Übung** und **Vertrauen** erfordert, sich über die Werte, die dem eigenen Handeln zugrunde liegen, ehrlich zu äußern?

B- Inklusive Strukturen etablieren

B2.5 Die Schule reflektiert ihren Umgang mit einem zugeschriebenen sonderpädagogischen Förderbedarf kritisch und setzt entsprechende Maßnahmen inklusiv um.

- a) Herrscht in der Schule Übereinstimmung darüber, dass der Fokus mit der Bezeichnung »Förderbedarf« nicht auf Defizite beim Kind, sondern auf **Barrieren im Umfeld** gelegt wird?
- b) ...
- c) Vermeidet es das Schulpersonal, bestimmte Schüler*innen als »normale« Lernende zu bezeichnen, was suggeriert, dass andere Schüler*innen mit dem Etikett »sonderpädagogischer Förderbedarf« weniger **normal** sind?
- d) Sind die Mitglieder des Schulpersonals bereit, das Konzept »sonderpädagogischer Förderbedarf« durch das Konzept »**Barrieren für Lernen und Teilhabe**« zu ersetzen?

C- Inklusive Praktiken entwickeln

C2.2 Die Lernaktivitäten stärken die Teilhabe aller Schüler*innen

g) Sind die Lernangebote **spannend** und fördern sie die **Lust am Lernen**?

...

i) Wird die in den Lernangeboten gesprochene und geschriebene **Sprache** allen Schüler*innen zugänglich gemacht?

...

l) Können die Schüler*innen ihre Arbeitsergebnisse auf **unterschiedliche Weise** vorstellen, etwa indem sie außer geschriebenen Texten auch Zeichnungen, Fotos, Video- oder Tonaufzeichnungen anfertigen?

...

n) Lernen die Kinder und Jugendlichen, sich durch **Fragen gegenseitig** beim Lernen zu unterstützen?

t) Werden Aktivitäten so geplant und durchgeführt, dass auch die **Teilhabe** von **Kindern mit Beeinträchtigungen** möglich ist?

Paradigmenwechsel: Inklusion?!

- 1. Inklusion als Menschenrecht**
- 2. Inklusion als pädagogisches ‚Problem‘**
- 3. Inklusion als ‚Praxis‘**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

hackbarth@uni-mainz.de